

Himbeeren und die schwarzen Heidelbeeren und laden uns ein zum Genuße. Im Herbst hängen die Haselsträucher voll reifer Nüsse, mit welchen die Knaben sich alle Taschen füllen, und welche sie zu Hause sich recht gut schmecken lassen.

Viele Tiere haben den Wald zum Lieblingsaufenthalte erwählt, so das muntere Eichhörnchen, welches gar behende von Baum zu Baum springt, der furchtsame Hase, welcher im Dickicht ein sicheres Versteck und im Winter Schutz vor der Kälte findet, das liebliche Reh, der stolze Hirsch, aber auch der schlaue Fuchs, der gefürchtete Räuber voll List und Tücke.

Noch zahlreicher sind die gesiederten Bewohner des Waldes, besonders die Singvögel. Da nistet die kohlschwarze Amsel, das Rotkehlchen und die Singdrossel, der Hänfling und das Schwarzplättchen; da hämmert der Specht frisch an den Baumstämmen herum, und der Ruckuck läßt seinen hellen Ruf bei Beginn des Frühlings erklingen. Wilde Tauben girren im Laube, und der buntfarbige Hähner huscht an uns vorüber.

Der Jäger durchschreitet den Wald, um Beute zu suchen, und wehe dem Hasen oder Rehbock, welcher in seine Nähe kommt! Unbarmherzig schießt ihn der Jäger nieder.

Der Holzhacker fällt die Baumstämme durch Säge und Axt, zerspaltet sie mit dem Keil und schlichtet die Klaster auf. Der Kohlenbrenner errichtet seine künstlich gebauten Meiler, um Holzkohlen zu bereiten.

So verschafft der Wald uns Menschen nicht nur viele Annehmlichkeiten, sondern auch reichlichen Nutzen.

176. Der Widerhall.

Christoph von Schmid.

Der kleine Georg wußte noch nichts von dem Widerhalle. Einmal schrie er auf der Wiese: Ho, hopp! Sogleich rief's im nahen Wäldchen auch: Ho, hopp! Er rief hierauf